

# Pofener Zeitung.

№ 249.

Donnerstag den 24. Oktober.

Das  
Abonnement  
beträgt vierteljährlich für die Stadt  
Pofen 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., für  
ganz Preußen 1 Rthlr. 17 Sgr.  
—  
Insertionsgebühren  
1 Sgr. 3 Pf. für die viergespaltene  
Zeile.

1850.

## Inhalt.

Deutschland. Berlin (d. Eistörung der Oesterr. milit. Maßregeln; Ankunft d. 8. Reg.; Erfolge d. gemeinnütz. Baugesellschaft; von Sefeloge'sche Untersuchung); Breslau (Einholung d. Fürstbischöfs; Tilsit (Krotinus befreit); Erfurt (Marschordres); Hamburg (Verhaftungen); von d. Niederelbe (Rechtfertigung); Hannover (Stübe bleibt); Paderim (Rechtsverwahr. d. Bürgerausch.); Leipzig (Professoren verurtheilt); Cassel (Maßregeln Hasenpflugs; d. Detter'sche Angeleg.; neue Verordnungen d. Regierung); Aachen (Schiffenbung).  
Oesterreich. Aus Galizien (Wirtschaft d. Bauern).  
Frankreich. Paris (Cardinalshüte; Adresse schleswigischer Grundbesitzer; Verstärkungen nach Italien); Straßburg (Entscheid. zu Gunsten d. Presse; Arbeits-einstellung).  
England. London (d. kathol. Kirche und d. Ordnungspartei).  
Italien. Rom (neue Steuern); Florenz  
Vermishtes.  
Locales. Pofen; Samter; Aus d. Krautstädter Kreise.  
Interessantes Geschworenenvorricht.  
Musterung polnischer Zeitungen.  
Musikalisches.  
Miscellen

Berlin, den 23. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht: Dem ersten Prediger an der Hofkirche zu Breslau, Konistorialrath und Superintendenten Falk, dem katholischen Pfarrer Puls zu Lichtenau, Regierungsbezirk Minden, und dem Steuer-Empfänger a. D. von Zastrow zu Aachen den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 13. Juli d. J. wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß gegenwärtig nachstehend verzeichnete 7 Realschulen als zur Ertheilung annehmbarer Entlassungs-Zeugnisse für die Kandidaten des Bauwesens befähigt anerkannt sind: 1. In Minden das mit dem Gymnasium verbundene Real-Institut. 2. In Kolberg die Realschule. 3. In Stolpe die höhere Bürgerschule. 4. In Erfurt die Realschule. 5. In Nordhausen die Realschule. 6. In Götting die höhere Bürgerschule. 7. In Krotoschin die Realschule.

Die vorschriftsmäßig ausgestellten Entlassungs-Zeugnisse dieser Anstalten werden demnach von der Königl. technischen Bau-Deputation und dem Directorium der Königl. Bau-Academie ebenfalls als genügend angenommen werden.

Berlin, den 14. Oktober 1850.

Der Minister der geistlichen Angelegenheiten. L. A. von Lindenbergh. Der Minister für Handel, Gewerbe u. s. w. von der Heydt.

Der Hof-Jägermeister Graf v. Reichenbach, ist von Breslau, und der Großherzog. Hessische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Görtz, von Darmstadt hier angekommen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und kommandirender General des 7. Armeekorps, Graf von der Gröben, ist nach Eisenach abgereist.

## Deutschland.

Berlin, den 18. Oktober. (D. N.) Gestern Abend fand in dem Bibliotheksaale des Königl. Museums eine Generalversammlung der Berliner gemeinnützigen Baugesellschaft statt. Der durchlauchtige Protector derselben, Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, hatte den Vorsitz übernommen. Höchstselber erschien gegen 6 Uhr und wurde bei dem Eintritt in den Saal von dem Vorstände empfangen und zu seinem Sitz geleitet, während die ganze Versammlung sich erhob. Vor dem Beginn der Verhandlungen brachte der Vorsitzende, Landbaumeister C. W. Hoffmann, Sr. K. H. ein von der Versammlung freudig wiederholtes dreifaches Hoch, worauf Se. K. H. die Sitzung mit einer Ansprache begann, welche etwa also lautete:

„Ich danke zunächst für das Vertrauen, das Sie zu mir gehabt, mich als Protector an die Spitze der Gesellschaft zu stellen. Ich habe diesem Vertrauen um so lieber entsprochen, als ich mich seit längerer Zeit mit dieser Aufgabe beschäftigt, ohne zu ahnen, daß ich an den Versuchen, die hier in's Leben treten, und am wenigsten, daß ich in solcher Stellung daran Theil nehmen würde. Ich glaube, daß gerade die Art der Lösung dieser Aufgabe, wie wir sie versuchen, die einzig glückliche ist unter den vielen Versuchen, die man seit der Katastrophe, die uns betroffen, gemacht hat. Es sind unendlich viele Dinge aufgestellt worden, indem man, so zu sagen, den Stein der Weisen für die Lösung dieser Aufgabe zu treffen gesucht hat. Sie sind sämmtlich bereits in die Sphäre der Vergessenheit gefallen. Dies ist aber gewiß ein Versuch, der einen günstigen Erfolg verspricht, wenn es nur recht angefangen wird. Ich hatte mich vor zwei Jahren in England mit diesem Gegenstande beschäftigt, in diesem Jahre wiederum, und nachher hier die Etablissemens gegeben und mich sehr gefreut der großen Uebereinstimmung in den hier befolgten Prinzipien. So hoffe ich, daß unser Versuch mehr Anklang finden wird, als dies bis jetzt der Fall zu sein scheint, wenn wir nur in unserer Thätigkeit fortfahren, und wir werden dann einem merklich gefühlten Bedürfnis abhelfen. Um dazu zu gelangen, müssen wir Mittel haben. Ich hoffe, daß diese sich in Zukunft mehr finden werden, wenn man nur sieht, daß es uns Ernst ist. Daß es mir Ernst ist, kann ich Ihnen versichern.“

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht über die Bildung der Miethsgeossenschaften. Diesen verlas der K. Landbaumeister Hoffmann, nachdem er vorher kurz über die Vanausführungen sich ausgelassen. Dann erstattete ein Vicewirth eines der Häuser in der Michaeliskirchstraße und Miethsgeosse Herr Vohmann Bericht über die wohlthätige Einwirkung der Gesellschaft, welchen Bericht Se. K. Hoheit für sehr erfreulich erklärte. Das Vorstandsmitglied Generaldirektor v. Diers verlas dann den Bericht der Rechnungsrevisionskom-

mission, gab Mittheilungen über die Art des Rechnungs- und Verwaltungswesens und den Kassenbestand. Die Einnahmen betragen im Jahre 1849 die Summe von 81,335 Rthlrn., die Ausgaben 76,252 Rthlr., so daß auf dies Jahr ein Bestand von 5083 Rthlrn. kam. Die Ankaufs- und Verkaufskosten betragen 71,380, die Hypothekenschulden 14,000, eigentlicher Werth also 88,380 Rthlr. Bis Ende September d. J. betragen die Einnahmen 52,588, die Ausgaben 48,398 Rthlr. An Aktien sind für 94,700 Rthlr. untergebracht, der Werth der Grundstücke beträgt 110,000 Rthlr. An Miete waren für das vierte Vierteljahr c. 1562 Rthlr. praenumerando eingegangen. In diesem Jahre zählte die Gesellschaft 57 Mitglieder mit 1328 Rthlrn. Beiträgen, worunter Se. Majestät mit 200 Rthlr. Jahresbeitrag. Die Versammlung ertheilte hiernächst die vorschriftsmäßige Decharge. Das Vorstandsmitglied, Präsident v. Kleist, begründete sodann in Stelle eines erkrankten Vorstandsmitgliedes die Aenderung mehrerer Statutsbestimmungen, welche nach längerer Debatte bewilligt wurden. Schließlich hielt das Vorstandsmitglied, Geh. Oberbaurath Stüler, einen interessanten Vortrag über die Englischen Baugesellschaften. Ein beigegebener Plan diente zur Erläuterung dieses Vortrages. Se. K. H. der Prinz von Preußen machte dann noch einige Bemerkungen über die Englischen Gesellschaftshäuser und schloß um 8 1/2 Uhr die Sitzung. Bei seinem Scheiden wurde ihm ein dreifaches Lebehoch gebracht.

Berlin, den 20. Oktober. (D. N.) In der gestrigen Pofischen Zeitung findet sich eine Nachricht über die Untersuchung gegen den Invaliden-Unterschiedler Sefeloge wegen des auf Se. Majestät den König verübten Mordanschlags, wonach die Voruntersuchung mit Einholung eines schon früher in jenem Blatte besprochenen Gutachtens des Medizinalkollegiums seit mehreren Wochen geschlossen und der Staatsanwalt durch den Ausspruch des Medizinalkollegiums in die Lage gesetzt sein soll, die Anklage gegen Sefeloge zu erheben. Wir können zur Berichtigung dieser Nachricht aus glaubwürdiger Quelle versichern, daß das Medizinalkollegium bis jetzt noch gar nicht um sein Gutachten angegangen, geschweige denn der Staatsanwalt in der Lage ist, auf Grund eines solchen Gutachtens Anklage zu erheben. — Die Vorstandsmitglieder der christ-katholischen Gemeinde zu Breslau sind am 14. d. M. in zweiter Instanz wegen Abhaltung einer unangemeldeten Gemeinde-Versammlung zur Wahl von Deputirten für das Leipziger Konzil der freien Gemeinden, ein Jeder zu 5 Rthlr. Geldstrafe verurtheilt worden. Der bisher dort bestandene Verein für freie Volksschule hat sich am 17. d. M. aufgelöst.

Wie man hört, ist die Theilnahme in den hiesigen höchsten Kreisen für das Schicksal der zwölf Tscherkessen in Noworossk eine um so größere, als man in Erfahrung gebracht hat, daß dieselben nach Berlin sich begeben wollten, um den König zu beschützen. In Rußland hatten sie gehört, daß auf den König von Preußen geschossen worden sei, der ihnen zugleich als ein sehr guter Herr geschildert worden war. Sie faßten daher den Entschluß, nach Berlin sich aufzumachen, um diesen guten Herrn zu beschützen. Wie eigentümlich diese Auffassung ist, so wird das Vorgefallene doch um so tiefer bedauert. Die vom Minister des Innern angeordnete Untersuchung wird das Nähere über das Verhalten der betreffenden Behörden herausstellen. In Bezug auf das Abfordern der Waffen mögen dieselben sich wohl zu streng an den Buchstaben der Vorschriften gehalten haben, da das Abgeben der Waffen bei den Tscherkessen bekanntlich der größte Schimpf ist.

Berlin, den 22. Oktober. (Berl. N.) Der Minister-Präsident Graf v. Brandenburg wird von seiner Reise nach Warschau bereits heute hier zurück erwartet. Se. K. H. der Prinz von Preußen scheint die Rückkehr des Grafen hier abwarten zu wollen. — Wie das Cor.-Büreau meldet, hätte Herr v. Pörsch die entschiedensten Freundschafts-Versicherungen Frankreichs hierher überbracht. — Die Beschwerde der Dänischen Regierung, daß Leute in Preussischer Uniform sich der Holsteinischen Armee anreihen, ist diesseits unbeachtet geblieben, resp. zurückgewiesen worden. — Der neue Türkische Gesandte, Fürst Karadja, welcher in diesen Tagen hier eintrifft, wird vorläufig die Wohnung am Pariser Platz, welche der Türkische Geschäftsträger Davoud Oghlu bisher inne hatte, beziehen. — Nach dem „Cor.-Büreau“ haben sich die Thüringischen Staaten für Annahme der neuesten Preussischen Vorschläge in Bezug auf die Union erklärt. — Am Sonntag Abend erhielten zwei Compagnieen des 9. Infanterie-Regiments plötzlich Marschordres, in Folge deren sie schon gestern Morgen von hier ausrückten. Die übrigen hier befindlichen Mannschaften desselben Regiments werden heute folgen. — Man erfährt über die Ursachen der plötzlich erfolgten Eistörung der Oesterreichischen militärischen Maßregeln gegen Kurhessen, daß zwei auswärtige Mächte in ziemlich übereinstimmender, wenn auch ganz anders formulirten Mittheilungen, dem Wiener Kabinete bemerklich gemacht haben, daß es dessen politischer Vortheil mit sich bringe, keinen Krieg wegen der Kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit in Deutschland zu entzünden. Ueberhaupt sei die Haltung des Preussischen Kabinetes in keiner Weise herausfordernd; es würde daher für Oesterreich vermehrte Schwierigkeiten bringen, wenn dasselbe die friedliche Stimmung zu Berlin verändern wollte. Zu dieser Veränderung aber würde Preußen durch die Oesterreichische Besetzung eines Landstriches gezwungen werden, der wegen seiner geographischen Lage dem freien Preussischen Verkehr ganz unentbehrlich bleibe.

Heute Nachts gegen 1 Uhr rückte das auf der Stettiner Eisenbahn eingetroffene 1. Bataillon des Königl. 8. (Leib-) Infanterie-Regiments mit klingendem Spiel in die Stadt. Dasselbe geht morgen früh um 8 Uhr mit einem Extrazug der Anhalt. Bahn nach Erfurt ab.

Breslau, den 21. Oktober. (Schles. Ztg.) Als heute gegen Mittag bekannt wurde, daß Se. Eminenz der Cardinal und Fürstbischof von Breslau heute wieder hier eintreffen werde, war sofort von mehreren Bewohnern der Stadt der Beschluß gefaßt worden, dem Kirchenfürsten entgegenzufahren und ihn in seine Residenz zu begleiten. In 12 Wagen fuhren demgemäß Deputationen des Domkapitels, der

katholisch-theologischen Facultät, des katholischen Gymnasiums und Schullehrer-Seminars, so wie der katholischen Bürgerschaft bis Lansfeld entgegen, wo Se. Eminenz ehrfurchtsvoll begrüßt wurde. — Um 5 Uhr ist der Herr Cardinal im besten Wohlsein hier eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich der päpstliche Nobilegardist, Graf Leoncilli.

Tilsit, den 14. Oktober. (G. N.) Der moderne, von schwärmerischen Damen sogar protegirte Rinaldo Rinaldini, der gefürchtete Schmuggler-Hauptling Raubons Krotinus, dessen Gefangennehmung wir vor Kurzem berichteten, ist auf dem Transport von Taurroggen nach Georgenburg in der Gegend von Rosseinen durch 18 verwegene Mitglieder seiner Bande gewaltsam in Freiheit gesetzt worden.

Erfurt, den 21. Oktober. Nach einem gestern gegen Abend unerwartet eingegangenen Befehl, haben sich die sämmtlichen Truppen unserer Garnison schnellst zum Abmarsch fertig machen müssen. Das seit einigen Wochen hier stehende 19. Inf. Reg. ist in großer Frühe heute ausgerückt. Das 14. Inf. Reg., für welches gestern Abend noch eine Ergänzung von Jüterbock her anlangte, hat diesen Morgen ebenfalls die Umgegend Erfurts verlassen. Auch das älteste hier garnisonirende Regiment, das 31. Inf. Reg., hat Marschordres erhalten, und wird ausrücken, sobald andere Truppen, die von Berlin hier erwartet werden, werden eingezogen sein. Sämmtliche Truppen gehen durch das Gothaische in das Kurhessische, und wie verlautet, wird von hier die Preussische Militairstraße durch Hessen bestet.

Hamburg, den 18. Oktober. Die Verhaftung mehrerer der kaufmännischen Welt angehörenden Personen macht hier nicht geringes Aufsehen. Diese Verhaftung soll mit der Sache des Elberfelder Kaufmanns Schäffer, der in den Aufstand zu Elberfeld verwickelt war und auf Requisition der Preussischen Regierung verhaftet wurde, im Zusammenhang stehen. Schäffer war damals dem Polizeioffizianten entsprungen und ist nach Singapur entkommen. Die fortgesetzte Untersuchung gegen ihn hat sich nun auf mehrere Kaufleute erstreckt, von denen man Auskunft über die Flucht Schäffers, die im Einverständnis mit dem Polizeioffizianten geschehen sein soll, zu erhalten gedenkt.

Von der Niederelbe, den 20. Oktober. In Bezug auf den Passus in der Thronrede, mit welcher der Dänische Ministerpräsident den Reichstag zu Kopenhagen eröffnete, daß nämlich die Dänische Friedensbotschaft von den Herzogthümern mit einer Herausforderung beantwortet worden sei, bringt der heutige „Altonaer Merkur“ einen offiziellen Artikel als Erwiderung, aus dem wir folgende Stelle, in der nachgewiesen wird, daß nicht die Herzogthümer, sondern Dänemark eine Friedensbotschaft mit einer Herausforderung beantwortet habe, hervorheben: „Es ist bekannt“, so lautet diese Stelle, „daß die Berliner Verträge vom 2. Juli den Abzug der Preussischen Truppen aus Schleswig anordneten und das Wiedereintrücken der Schleswig-Holsteinischen Truppen nicht unterfügten, sondern selbst als wahrscheinlich voraussetzten. Als die Dänischen Vorposten den Alsen zunächst liegenden Continent betreten, bestanden, sobald die Nachricht davon eingetroffen war, die Schleswig-Holsteinischen Truppen am 14. Juli das bei irgend welcher Säumnis bedrohte Eckernförde. Von demselben Tage ist das Manifest datirt, am 18. kam es in Kiel an.“

Sollte das Dänische Ministerium unter der Herausforderung, die der Friedensbotschaft geantwortet habe, dieses Einrückens verstehen, so ist das ein Irrthum in der Chronologie. Wir wiederholen, das Manifest ist datirt vom 14. Juli, und es langte in Kiel an am 18. — Bekanntlich gehen Antworten nicht voraus, sondern folgen. Indessen, sollte das Dänische Ministerium denn nichts, gar nichts von einer Antwort auf das Manifest wissen? — sollte es deshalb nichts davon wissen, weil das große Publikum nichts davon weiß? — Glaubt es deshalb sich eine Verschweigung erlauben zu dürfen, weil die Dänischen Reichstagsmänner es nicht lägen strafen können?

Es ist allerdings ein Faktum, welches nur in sehr engen Kreisen bekannt ist, daß noch vor dem Beginn des Kampfes von Schleswig-Holsteiner Seite ein letzter Versuch gemacht wurde, das Blutvergießen zu verhindern.

Es war am 18. Juli, als der kommandirende Schleswig-Holsteinische General dem Dänischen General durch einen Parlamentair-Offizier ein Schreiben übersandte, welches zur Vermeidung des Blutvergießens aufforderte, ein Schreiben, so friedlich in seinem Tone, daß darin ausgesprochen wurde, die Bewegungen der Schleswig-Holsteinischen Armee seien inne gehalten, um Dänemark nicht in die Lage zu setzen, daß dasselbe es seinerseits mit der Ehre vielleicht unverträglich halte, auf Verhandlungen einzugehen. Es wurde der Parlamentair, der dies Schreiben überbrachte, dänischerseits zugelassen und eine Antwort auf den nächsten Tag versprochen, die der Offizier in einem Dorfe an der Schleswig-Flensburger Chaussee abwarten sollte. Die Antwort, insofern man darunter eine mündliche oder schriftliche versteht, ist eben so wenig erfolgt, als die Antwort, welche den Schleswig-Holsteinischen Vertrauensmännern bei ihrer Abreise von Kopenhagen versprochen wurde, jemals erfolgt ist.

Eine Antwort in einem andern Sinne erfolgte allerdings auf neuen Friedensversuch. Die Dänische Armee griff am 24. Juli die Schleswig-Holsteinische Armee an.

Auch eine Antwort war es, daß sich der Dänische General seitdem weigerte, Parlamentaire anzunehmen. Es scheint, daß man in Kopenhagen nichts mehr als Friedensbotschaften fürchtet.

Die angeführten, bisher unbekanntem Data, werden es klar zeigen, was es heißt, wenn die Thronrede sagt: eine Friedensbotschaft sei mit einer Herausforderung beantwortet.

Wenn man von Schleswig-Holsteiner Seite behauptete, „ihre Friedensbotschaft sei mit bewaffnetem Angriff beantwortet“, würde das Dänische Ministerium es wagen, uns lägen zu strafen, wie wir uns erlaubt haben, dies ihm gegenüber zu thun? —

Hannover, den 19. Oktober. Nachdem gestern das durch den Ministerpräsidenten Baron v. Münchhausen zusammengesetzte Ministerium, in welches statt v. Bülow Franke aus Harburg als Finanzminister eingetreten war, dem Könige sein Programm vorgelegt hatte,



wurde dasselbe unbedingt wegen der äußeren Frage verworfen und es traten sogleich wiederum zwischen dem König und dem Ministerium Stüve Unterhandlungen wegen Zurücknahme des Entlassungsgesuches und ferneres Verbleiben des letzteren ein, die auch bis heute Morgen während und zu einem günstigen Resultat geführt zu haben scheinen. Das Ministerium Stüve soll einstweilen in seinem Amte verbleiben. Damit wäre vorläufig die Ministerkrise als beendet anzusehen; wir sagen vorläufig, denn es ist mehr als wahrscheinlich, daß bei dem Programm, welches sich das Ministerium in der auswärtigen Frage gestellt hat, die Regelung der Deutschen Verhältnisse betreffend, es unmöglich für längere Dauer seine Stellung behaupten kann. Von zuverlässiger Seite erfahren wir nämlich, daß es zwei Hauptbedingungen sind, woran das Ministerium Stüve die Zurücknahme seiner Entlassung unbedingt geknüpft hat, nämlich: die königliche Sanction sämtlicher organischen Gesetze, welche das Ministerium entworfen hat und die von den Kammern genehmigt sind, mit alleiniger Ausnahme der Städteordnung, welche eine modifizierte Bearbeitung erhalten soll. Ungleich wichtiger ist die zweite Bedingung, welche auf einen Antrag über Reorganisation der Bundesverfassung mit einer repräsentativen Volksvertretung besteht. Die negative Politik unserer Regierung würde dadurch in der Deutschen Angelegenheit in eine ganz positive plötzlich umschlagen, und dabei das eigenthümliche Schauspiel gewähren, daß, während Herr Detmold für die Regierung im engeren Rathe mit Oesterreich sitzt, dieses nur formell geschehe, während die Regierung in ihren Forderungen mit Preußen jetzt zu gehen beabsichtigt und materiell sich diesem anschließen muß. Wir sind deshalb gespannt, welche Schritte nunmehr das Ministerium thun wird, um sich mit Preußen zu gemeinsamem Handeln in dieser Angelegenheit zu verbinden; möglich auch, daß Herr Stüve seinen eigenen Weg läuft, denn es deutet uns fast, daß derselbe eine eigenthümliche unbewusste Scheu vor dem Namen Union hat und zuvörderst den engeren Rath für seinen Plan zu gewinnen hofft. Sollte dieses nicht geschehen, so würde Hannover dem Drange des sogenannten Bundestages in seinen verfassungsfeindlichen Absichten nicht gut widerstehen können, das Ministerium müßte fallen und würde sich so selbst den Todesstoß versetzen und das Land in eine unheilvolle Verwirrung stürzen. Wir vernehmen noch, daß das Programm des gescheiterten Ministeriums in der Deutschen Frage eine unbedingte Anerkennung der Bundesverfassung und des Bundestages war, was den König ganz besonders zum Verwerfen desselben bewog.

Parzim, den 16. Oktober. In der Sitzung des Bürger-Ausschusses am 15. d. M. wurde die Rechtsverwahrung an das Ministerium des Innern, betreffend den Erlass vom 11. d. M. an die Mitglieder des B. A., beraten. Die entworfene Rechtsverwahrung wurde angenommen, von den anwesenden 26 Repräsentanten sofort unterschrieben und noch Abends nach Schwerin abgeschickt.

Leipzig, den 18. Oktober. (D. N. Z.) Endlich sind in der seit lange schwebenden Unternehmung gegen mehrere hiesige Professoren, die sich angeblich des Verbrechens der Aufmunterung zum Zuzug nach Dresden während der Maimühen 1849 schuldig gemacht haben sollen, die Urtheile erster Instanz (natürlich Alles nach dem alten geheimen Inquisitionsverfahren) gefällt worden. Prof. Haupt ist zu 1 Jahr, Prof. Wommsen zu 9 Monaten Landesgefängnis verurtheilt, Prof. Zahn, in Mangel mehrern Verdachts, freigesprochen worden. Die Urtheile sollen merkwürdig klingen, namentlich sagt man auch, daß die Motive derselben nur all zu oft sich auf „scheinen“ und „sollen“ stützen. Für Haupt ist das Urtheil insofern ein unangenehmer Zwischenfall, als er, der sich aus nahe liegenden politischen Gründen sehr von der Leipziger Universität weghebt, einen vortheilhaften Ruf nach Breslau erhalten hatte, dem er nun schwerlich wird Folge leisten können. Auch Wommsen wird in seiner Laufbahn höchst unangenehm gestört, zumal da er nicht, wie Haupt, vermögend ist. Die Suspendirung, vielleicht die Absehung vom Lehramt, müssen die beiden Herren nun täglich erwarten. Sie können dem mit größter Gewissensruhe entgegensehen, denn wenn sie für die Aufrechterhaltung der deutschen Reichs-Verfassung sich energisch ausgesprochen zu einer Zeit, wo der König von Sachen selbst gesagt hatte, daß er an ihr festhalte und sie selbst mit den Waffen der Gewalt verteidigen wolle, so haben sie doch wahrlich nichts Unrechtes gethan. Daß sie sich aber so weit eingelassen hätten, um Zuzüge nach Dresden zur Unterstützung der rebellischen „provisorischen Regierung“ zu veranstalten, das glaubt Niemand, der die Ehrenmänner kennt. Ihr größtes Verbrechen ist: sie sind Kleindeutsch, oder wie man sie offiziell gern nennt, Preussische Parlamentsdemokraten; dafür werden sie gezüchtigt.

Kassel, den 19. Oktober. (D. N.) Unsere Hoffnungen sind um so mehr gesunken, als in den jüngsten Tagen für die unumschränkte Herrschaft Haspenflug's vielfache Beweise wiederum geliefert worden sind. Jener Mann fährt fort, den Staat zu korrumpiren, indem er Justizbeamte zu Verwaltungsbeamten macht, und umgekehrt Verwaltungsbeamte zu Justizbeamten, unfähige, verrufene Leute mit den wichtigsten Staatsämtern bekleidet und tüchtige, geachtete Männer entsetzt. Solches ist z. B. der Fall bei Besetzung der Bezirksdirektorstelle in Hersfeld. Diese hatte früher ein sehr gewandter, ehrenwerther Mann, Herr Benning, inne. Weil er zu den verfassungstreuen Beamten gehörte, wurde er (ein Verwaltungsbeamter) als juristisch Mitglied an die Staatseisenbahndirektion hierher versetzt und seine Stelle dem früheren Oberbürgermeister Woth in Marburg anvertraut, während die Bezirksdirektion in Hanau sogar einem Manne übergeben worden ist, der vor einigen Jahren in Marburg eum infamia relegirt wurde, vor zwei Jahren noch Praktikant und im Anfange dieses Jahres noch außerordentlicher Assessor war. Das bisherige juristische Mitglied an der Staatseisenbahndirektion, Regierungsrath Weissenbach, ist an das hiesige Obergericht als Obergerichtsrath versetzt. Auf gleiche Weise verfährt man mit den Militärpersonen. Die Korpskommandeure werden den Regimentern aggregirt und junge dienwillige Leute werden Korpskommandeure. So ist z. B. neuerdings der Gensdarmereilientenant Göllu mit dem Kommando der Landgendarmarie beauftragt, obgleich bei dieser Korpsmajore und Hauptleute stehen. Man kann sich keine Begriffe von unseren Zuständen machen, wenn man nicht in ihnen lebt. Das obergerichtliche Erkenntniß wegen Freilassung Detfers war schon gestern rechtskräftig, und Detfer wurde doch nicht freigelassen. Das Obergericht hat nun gestern folgendes Dekret erlassen: „Nachdem in Sachen des Obergerichtsanwalts Fr. Detfer dahier, Klägers gegen den Staatsanwalt dahier, Beklagten wegen Eingriffs in die persönliche Freiheit, der Verklagte durch Erkenntniß des unterzeichneten Gerichts vom 7ten d. M. schuldig erkannt worden, den Kläger der gegen ihn verhängten Haft zu entlassen und dieses Erkenntniß nunmehr rechtskräftig geworden ist, Kläger auch durch seinen Anwalt weiter hat vorstellen lassen, daß er noch fortwährend im hiesigen Castell Zelle No. 6. von der Militärgewalt gefangen gehalten werde, so ergeht hierdurch an kurfürstliche Stadtkommandantur mit Ver-

ziehung auf den §. 123. der Verfassungsurkunde, wonach den Gerichten zur Vollziehung ihrer Verfügungen und Urtheile von allen Civil- und Militärbehörden der gebührende Beistand geleistet werden soll, Behufs Vollstreckung jenes Erkenntnisses die Aufforderung, zu bewirken, daß der genannte Detfer sofort seiner Haft entledigt werde. Zugleich bemerken wir ergebenst, daß wir den Obergerichtssekretair, Hofrath Becker, beauftragt haben, dieses Schreiben dem Herrn Stadtkommandanten einzuhändigen, und dessen Erklärung über die getroffene Anordnung entgegen zu nehmen. Kassel, den 18ten Oktober 1850. Kurfürstlich Hessisches Obergericht, vereinigte Civilkammern. Gezeichnet „Endemann.“ Als Hofrath Becker sich mit diesem Dekrete zum bisherigen Stadtkommandanten Oberstlieutenant v. Bardeleben begab, bedauerte dieser, das Schreiben nicht annehmen zu können, weil er bereits die Stadtkommandantur niedergelegt habe. Auf die Frage, wer dem Stadtkommandant sei, erwiderte Hr. v. Bardeleben, daß der General v. Helmschwerdt diesen Posten wieder bekleide. Hofrath Becker verfügte sich dann zu Hr. v. Helmschwerdt, dieser entschuldigte sich damit, daß die Sachen noch nicht in Ordnung seien. Gestern Abend, wo Hr. v. Helmschwerdt faktisch die Stadtkommandantur wieder übernommen, erklärte er, die Verantwortung nicht auf sich nehmen zu können. Das ist unser gegenwärtiger Rechtszustand. Wie komisch in anderer Beziehung die Maßregeln Haynau's sich erweisen, haben wir gestern. Vor 14 Tagen befahl Haynau doch bekanntlich die Auflösung der Bürgerwehr und die Ablieferung der Waffen. Gestern entstand Generalarm und die Bürgerwehr erschien wie gewöhnlich in Gewehr und Waffen, und selbst der Stadtkommandant von Helmschwerdt ertheilte ihr Befehle. Bei Gelegenheit dieses Allarms haben mehrere Buchdruckereibesitzer ihre Lokale vor der zurückkehrenden Wache verschlossen. — Heute Nachmittag ist das erste Bataillon vom zweiten Regiment in seine Garnison Fulda wieder zurückgekehrt. Morgen wird auch das früher in Hanau in Garnison gelegene Bataillon vom dritten Regiment wieder dahin abmarschiren. Man fügt bei, daß diese Truppen auf Friedensfuß gesetzt werden sollten. Es tauchen wiederholt Gerüchte über baldige Rückkehr des Kurfürsten auf, da die letzten Tage hindurch im Palais geheizt worden ist. Nach einer anderen Version würde der Kurfürst seine Residenz in Wabern nehmen. In diesen Tagen waren hier mehrere Schleswig-Holsteinsche Offiziere, welche die Absicht hatten, Mannschaften und Offiziere für die Schleswig-Holsteinsche Armee zu gewinnen.

Kassel, den 21. Oktober. Die Rekruten für die Artillerie und Kavallerie sollen nicht eingefordert werden.

Es ist unbegründet, daß Durying nochmals nach Wilhelmshad berufen worden sei.

Kassel, den 22. Oktober. (Tel. Dep. d. D. Ref.) Durch eine vom 11. Oktober datirte Verordnung werden aufgehoben: die Oberfinanzkammer, das Oberfeuerkollegium, die Staatsjagdverwaltung, die Oberbergamtsdirektion. Sämmtliche Geschäfte gehen auf das Finanzministerium über, und werden die zu bildenden Abtheilungen durch Neuer nante vorbereitet. Durch eine vom 14. Oktober datirte Verordnung gehen sofort an das Finanzministerium über: Verfügungen wegen Erhebung von Grund-, Gewerbe- und Klassensteuer, Wege- und Brückengeldern, indirekten Abgaben. Infolge einer Verordnung vom 17. d. Mts. sind Kommissionen ernannt für Verwaltung der Domainen, direkten Steuern, Wege- und Brückengelderhebung, indirekten Abgaben, Forstwesens, Staatsjagden, Berg- und Salzwerke. In diesen Kommissionen treten die Unterbehörden in dasselbe Verhältniß, wie solches bisher hinsichtlich der jenen vorgesetzten Kollegien bestanden hat.

Afshaffenburg, den 21. Oktober. In Franken werden zwei Divisionen Baierscher Truppen aufgestellt.

**Oesterreich.**

Aus Galizien, den 10. Okt. Man hat den Galizischen Bauern die Robot erlassen — wie schön, wie edel! Was haben wir davon? Die Bauern nehmen sich nach Belieben ein ihnen mündendes Stück Land, Wiese oder Wald und machen einen Kravall, wenn es ihnen verboten wird. Die Regierung kann den verwöhnten Ruthenentindern, die erst im dritten Jahre ihrer Geburt sind, nichts versagen, weil sie die Polen anheulen, und so kommen wir nie zum Ziele, und kein Grundbesitzer ist sicher, daß ihn nicht die Bauern un beau jour das Schloß demoliren, unter dem Vorwande, der Grund, worauf es gebaut, sei einst ein Weideplatz der Gemeinde gewesen. Dabei sind die Leuten mit diesen Dingen so vollaus beschäftigt, daß sie nicht ausarbeiten denken und die Gutsbesitzer alle möglichen Finten anwenden müssen, um für ihr klingendes Geld — denn Papiergeld nehmen die loyalen Ruthenen nicht — einige Arbeiter zu bekommen. Dabei denken die Beamten: „Mit unserer Herrschaft ist's vielleicht bald zu Ende, laßt uns unser Schäfchen ins Trockne bringen, scheeren wir, so viel es geht.“ Wir leben also in dieser Beziehung wie in der vormärzlichen Zeit, ein goldner Schlüssel öffnet alle Thüren, selbst die unerlaubten. Natürlich sehnt sich unter solchen Umständen Alles nach der Organisation, mehr als die Juden nach dem Messias; selbst diese denken weniger an denselben und viel mehr an die erwartete Organisation Galiziens, die ihnen auch die octroyirte Juden-Emancipation zur ganzen Wahrheit werden lassen soll. In allen Kronländern des Kaiserstaates ist die Organisation theils durchgeführt, theils begonnen, nur das arme Galizien, das bescheidene Wfschenbrödel, wird vergessen.

**Frankreich.**

Paris, den 18. Okt. Der Präsident des Rechnungshofes hat L. Napoleon die Rechnungen des Jahres 1848, worunter auch die in vieler Hinsicht merkwürdigen der provisorischen Regierung sind, amtlich überreicht. — Wie verlautet, hat L. Napoleon für seine Rechnung zur Bevölkerung des Parkes von St. Cloud 50 Dambische aus England kommen lassen. — Die Erzbischofe von Rheims und Besancon werden hier erwartet, um aus den Händen des Präsidenten der Republik als Staats-Oberhauptes das Cardinals-Barrett zu empfangen. Der päpstliche Nuncius Fornari ist von Rom aus beauftragt, dem Erzbischofe von Toulouse, Mgr. d'Altros, der wegen Altersschwäche nicht nach Paris kommen kann, das Barrett zu überbringen. — Der Graf von Luchner, einer der bedeutendsten Grundbesitzer in Schleswig, ist hier angekommen. Er überbringt eine Adresse, welche von einer großen Anzahl dänisch-gesinnter Einwohner der Herzogthümer unterschrieben ist, und in welcher England und Frankreich aufgefordert werden, dem Kriege in Schleswig-Holstein ein Ende zu machen. (Köln. Ztg.)

— Die Abreise Pinelli's von Rom, und der daraus gefolgerte Bruch zwischen dem Römischen Hofe und Sardinien, erregt hier einiges Aufsehen, weil man der Meinung ist, daß die Römische Regierung nur die Rathschläge Oesterreichs besolgte, da sie in dieser Angelegenheit eine ungewohnte Festigkeit zeigte, die keinen anderen Zweck haben kann, als den Sturz des dem Oesterreichischen Kabinete verhassten Turriner Ministeriums zu bewirken. Das Journal des Débats sagt: „Pius der IX. sollte nicht vergessen, daß er es war, der die Italie-

nische Bewegung angefaßt hat, deren Ergebnisse Niemanden härter als Piemont trafen, und er deshalb diesem Staate einige Rücksichten schuldig sei. Uebrigens hat Piemont nichts verlangt, als die Ausübung der unbefreitbarsten Rechte, die jedem selbstständigen Reiche zustehen, und die bei weitem noch nicht den Zugeständnissen gleichkommen, welche Pius der VII. ohne Nachtheil für die Religion, Frankreich zu machen für nicht gefährlich hielt. Der Römische Hof muß sich endlich überzeugen haben, daß die Bevölkerung Sardiniens die Schritte ihrer Regierung billige, und es ist eine schlechte Politik, das in Italien ohnehin mehr als anderswo erschröckerte Ansehen des heiligen Stuhles, durch einen starren Widerstand gegen die geistige Richtung eines ganzen Volkes noch mehr zu gefährden.“ (Berl. N.)

Paris, den 20. Oktober. Nach Civita vecchia sind abermals Verstärkungen an Truppen und Kriegsmaterial abgegangen. Ein Neffe des Ministers Radowiz ist hier angelangt. Von einer Seite wird der Artikel im Constitutionnel dem Mißtrauen Napoleons gegen Changanier, von anderer Seite einer abgeschlossenen Uebereinkunft zwischen beiden zugeschrieben. Die Londoner United Gazette behauptet, daß eine Intervention Englands und Rußlands in Schleswig stattfinden werde. (Tel. Korr.-Bür.)

Paris, den 20. Oktober. (Tel. Dep. d. D. Ref.) Im Ministerium des Innern ist man mit Errichtung einer neuen Eisenbahnpolizei thätig beschäftigt.

Strasburg, den 17. Oktober. (Köln. Ztg.) Das hiesige Zuchtpolizeigericht hat die gegen einige Lokalblätter anhängig gemachten Prozesse in der gestrigen und heutigen Sitzung zu Gunsten der Presse entschieden. In Folge dieses Urtheiles ist zwar bei den Nachrichten aus dem Auslande die Angabe der Quelle, aus der man schöpft, unerlässlich, allein die Redakteure haben nicht noch besonders mit ihrer Unterschrift für die Echtheit derselben zu haften, in so fern die Nachrichten nicht zugleich „Erörterungen“ enthalten. Die Staatsanwaltschaft hat sich zu dem Grundsatz bekannt, daß die Unterzeichnung nur dann gefordert werden könne, wenn sich die Zeitungsartikel auf dem Felde der Diskussion bewegen. Die Redaktion des „Erfassers“, welche von dem „Rheinischen Demokraten“ 3000 Frs. Entschädigung für zugesagte persönliche Beleidigungen erhielt, hat diese Summe den Armen zukommen lassen. — In einigen Fabriken des Ober-Elsasses bringen die Arbeiter wieder auf Lohnminderung. In Rappoltsweiler feierten zu Ende voriger und Anfangs dieser Woche etwa 800 Fabrikarbeiter. Es wurden nach einigen Ausbrüchen von Unzufriedenheit, welche Schlägereien verursacht hatten, sogar Truppen dahin geschickt; allein jetzt ist Alles zur Ruhe zurückgekehrt, wiewohl die Arbeiter noch immer ihre Ansprüche geltend machen. Einige Hundert, die sich am unzufriedensten zeigten, wurden des Dienstes entlassen und treten jetzt brodlos umher. — Die Weinlese hat im Ober-Elsasse begonnen. In den meisten Geländen sind die Trauben entweder gar nicht zur Reife gekommen oder versaut. Die Preise der letztjährigen Weinsorten sind durchschnittlich um 50 Prozent in die Höhe gegangen.

**Großbritannien und Irland.**

London, den 16. Oktober. (Nat.-Ztg.) Das Begräbniß des Erfurter Parlaments und die Ernennung des Cardinals Wiseman, fallen in der Zeit so ziemlich zusammen und gehören in der Sache ganz zusammen. Es geht in Europa gerade so zu, wie auf unseren kleinen Straßentheatern, auf denen immer eine Figur von der folgenden erschlagen und in die Unterwelt geworfen wird, bis Mr. Punch zuletzt das Feld behauptet. Das Erfurter Parlament unterzog sich dem Geschäfte, den Leichnam des Frankfurter Riesen, nach allen Regeln der Kunst hinzurichten; jetzt hat es seinen Dienst gethan, wird auf eine Versenkung gesetzt und verschwindet, versteht sich mit der Versicherung einmal wieder zu kommen — wahrscheinlich wenn Kaiser Rothbart aus dem Kyffhäuser steigt. Dagegen zeigt sich in bengalischer Beleuchtung das Schiedsgericht. Auch dieser Areopagus wird aus Mangel an Geschäften Todes verbleichen, nachdem er erklärt hat, daß eine octroyirte Verfassung, mag hinterher mit ihr geschehen sein, was da wolle, vom Hause aus ungültig ist. Dann ist zwar die reine Monarchie wieder hergestellt, aber das Schauspiel noch lange nicht zu Ende. Die Vorgänge hier und in Piemont bilden offenbar den dritten Theil zu den Betrachtungen, welche die „National-Zeitung“ kürzlich über das monarchische Prinzip anstellte. Im letzten Akte tritt die mit den Feudalständen verschwizerte Hierarchie mit dem Rufe: die Kirche ist in Gefahr! gegen die Monarchie auf, nicht um sie zu zerstören, aber um sie zur Dienerin zu machen. Der „Globe“ drückt das so aus: Es besteht in diesem Augenblicke eine Art von Europäischem Sonderbund, scheinbar unter dem Vorwande einer Konföderation für Ordnung und Religion, in der That aber eine politische Gesellschaft, die unter der Firma dieser Stichwörter Geschäfte macht. Auch die „Times“, trotz ihrer „katholischen Korrespondenten“ ereifert sich über das anmaßliche und beleidigende Verfahren des Papstes gegenüber der königlichen. Es zeigt sich hier wieder die Grenze, bis zu welcher der Einfluß der politischen Freunde geht, die hinter der mystischen Person Editor of the Times stehen. Die Freunde in der City, die regelmäßig am siebenten Tage das Konto des lieben Gottes nach hochkirchlicher Art in Ordnung bringen, verstehen in dem einen Punkte keinen Spaß: no Popery! Sie sind wie Mortimer

im finstern Haß des Papstthums aufgefängt. Uebrigens ist klar, daß Dr. Wiseman nicht der Kuriosität wegen zum Erzbischof in Westminster, dem Sitze des Parlaments, ernannt ist, sondern daß er bald in irgend einer Weise mit seinen apostolischen Befugnissen Ernst machen wird. Und der Konflikt wird der Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in Europa und der definitiven Ausrottung der Gottlosigkeit außerordentlich hinderlich sein. Doch noch eine Probe, wie die Kömlinge hier zu Werke gehen. Der „Theologian“, ein anglo-papistisches Blatt, sagt wörtlich: „Die (nicht hochkirchliche) Lehre, daß für die Todten gebetet werden muß, sollte vielleicht nicht öffentlich von der Kanzel gelehrt werden, denn ein unvorsichtiges Ausfühen der Wahrheit ist sehr gefährlich. Es ist in der That kein Grund vorhanden, weshalb wir Geistliche unserer Macht vergessen sollten, für die Dahingeshiedenen zu opfern, und der Erquickung, die wir ihnen zu geben haben. Vorsicht ist unzweifelhaft nothwendig, aber noch mehr Klugheit als Vorsicht. Alle Parade, alle Schaustellung, alle Deffentlichkeit muß vermieden, aber, wenn irgend möglich, muß die Dankagung (eucharist) dargebracht werden; und dies mag ein Grund sein, die Ceremonie bis nach dem Begräbniß zu verschieben, wo wahrscheinlich die große Masse des Volkes Nichts davon gewahr wird. Wenn die Kirchspielsbeamten zahlreich genug sind, so wird die Sache gar keine Schwierigkeit haben, ebenso wenn eine fromme Schweslerschicht vorhanden ist. In jedem Falle hat der Geistliche vor Nichts so sehr auf der Hut zu sein, als vor einer öffentlichen Diskussion. Die Frage ist von der tiefsten Bedeutung, uns ist die hube und heilige Be-rechtigung anvertraut, für die Anderen die Sakramente zu verwalten.“



An diesem Jesuitismus ist nichts Wunderbares, aber erstaunlich ist es, daß man ihn so offen predigt.

Italien.

Rom, den 15. Oktober. Eine Gewerbs- und Handelssteuer ist mittelst Dekrets des Kardinals Antonelli eingeführt worden.

Florenz, den 17. Oktober. Ein Großherzogliches Dekret beauftragt den Generalmajor Ghigi zu Livorno, Kriegsmarine- und Hausenstandsreformen vorzuschlagen.

Vermischtes.

Eine neue religiöse (?) Setze ist neulich in Paris in einer obskuren Stadtgegend von der Polizei aufgespürt und überrascht worden. Sie nennt sich "Beguinen" oder "Wiedertäufer" und hat zum Vorstande außerhalb Paris einen gewissen Digonnet, der sich bescheiden genug, "der liebe Gott" anreden ließ.

Zu Schiller's Geburtsfest am 5. November werden in Wien die "Räuber" inskribirt. Herr Wagner wird den Karl Moor geben.

Vocales 2c.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 22. Oktober. Der heutige Fall betraf die Angeklagten Dahms und Maciejewski wegen eines gemeinsam verübten, beim ersten sich zum ersten gewaltsamen und zugleich zweiten, beim zweiten sich zum zweiten gewaltsamen und zugleich dritten Diebstahl gestaltenden Vergehens.

Die Geschwornen beantworteten alle 6, vom Präsidenten in Bezug der Schuld gestellten Fragen mit "Ja" und der Staatsanwalt trug in Folge dessen gegen Dahms wegen ersten gewaltsamen und zugleich zweiten Diebstahls auf eine einjährige Zuchthausstrafe und eine einjährige Stellung unter Polizei-Aufsicht und gegen Maciejewski wegen zweiten gewaltsamen und zugleich dritten Diebstahls auf zehnjährige Zuchthausstrafe an.

Posen, den 23. Oktober. Heut verließ uns auch das letzte (Füsilier-) Bataillon des 8. Infanterie-Regiments.

Vorgestern fand eine Versammlung des Magistrats- und Stadtverordneten-Collegiums im Rathhause statt, in welcher die Stadtbehörden den Gegenbesuch des Herrn Ober-Präsidenten v. Bonin empfangen, dem sie bereits am 14. ihre Aufwartung gemacht hatten;

Da jetzt, nach längerem Zeitverlauf, wieder an mehreren Stellen der Stadt Granitbahnen gelegt werden, so scheint es angemessen, die Polizeibehörde darauf aufmerksam zu machen, daß sowohl Fuhrwerke, als auch Reiter, häufig den Bürgersteig nicht respektiren.

Unsere Straßenbeleuchtung ist und bleibt, wegen der zu weiten Entfernung der Laternen von einander, mangelhaft.

Nach einigen Tagen Regenwetter sind verschiedene besuchte Passagen in der Stadt durchaus ungangbar für Fußgänger, so die durch das Thor nach dem Eichwald zu bei der Bernhardinerkirche.

Ein Prophet gilt nirgends weniger, als in seinem Vaterlande. Die Wahrheit dieses alten Satzes hat sich auch jetzt wieder bestätigt. In Posen lebt ein junger, vom Schicksal hart geprüfter Virtuose, von welchem dort in den größeren Kreisen Niemand etwas zu wissen scheint, und der, um sein Talent zur Geltung zu bringen, erst nach außerhalb gehen muß.

stets- und Gedankenarmuth durch ungewöhnliche Fingerfertigkeit dem Publikum zu verbergen genöthigt ist.

Aus dem inhaltsreichen Programme mag hier nur angeführt werden, daß die Phantasie über Themata aus Don Juan von Thalberg und die Gismoll-Sonate von Beethoven mit seltener Präcision vorgebracht wurden. Sehr originell war der Schlußsatz der Phantasie über das Thema: "Ich bin lieblich" vom Concertgeber selbst componirt.

Von einer weiteren kritischen Beurtheilung des Concerts kann hier nicht die Rede sein; der Zweck dieser Zeilen ist nur der, die Bewohner Posen's auf das unter ihnen weilende Talent aufmerksam zu machen, und zu versuchen, dem jungen Virtuosen auch in seiner sonst so kunstliebenden Vaterstadt diejenige Anerkennung zu verschaffen, die er in so hohem Grade verdient, und deren er sich bereits außerhalb in weiteren Kreisen zu erfreuen gehabt hat.

Aus dem Fraustädter Kreise, den 21. Oktober. Zwischen Lissa und Gostyn, in der Nähe des Dorfes Garzyn, genau an der Stelle, an welcher vor etwa 6 Wochen der Kaufmann Nurnberg aus Lissa angefallen und beraubt worden ist, fand in der Nacht vom 17. zum 18. ein ähnlicher Raubanfall auf einen vom Jahrmarkte zu Borek zurückkehrenden Handlungsgehülften aus Lissa statt.

Interessantes Geschwornenverdict.

Vor nicht langer Zeit drängte sich in London vor den Thüren des Gerichtshofes von Old Bailey eine große Menschenmenge, die außerordentlich begierig war, in den Gerichtssaal zu dringen, wo gerade eine Affensitzung stattfand.

Nächster: Ihr Name, Alter, Beruf? Angeklagter: Georg Hammond, 41 Jahre alt, Portraitsmaler. Richter: Sie wissen, wessen Sie angeklagt sind; man beschuldigt Sie, einen Seiltänzer, Namens James Baldwin, mit Vorbedacht um's Leben gebracht zu haben.

Darauf las der Greffier die Anklageakte. Der älteste Anwalt, der Namens der Grafschaft die Anklage unterstützen mußte, sprach sich in einigen Worten darüber aus, daß vielleicht niemals ein Angeklagter mehr Mitleiden verdient habe, als dieser.

Es ist nun 3 Jahre her, als ich mein damals kaum vierjähriges Töchterchen verlor, das einzige Pfand der Erinnerung an eine Thüre, die damals schon bei Gott war.

doch nicht verstehen können. Ich habe für öffentliche Anzeigen, für fruchtlose Nachforschungen Alles ausgegeben, was ich besaß. Hausgeräth, Gemälde, Alles habe ich verkauft, drei Jahre lang durchwanderte ich allein zu Fuß alle Städte, ja alle, selbst die kleinsten Dörfer der 3 Königreiche; überall suchte ich mein Kind, ohne es zu finden.

Richter: Aber das sind keine christlichen Gesinnungen, obgleich sie erklärlich sind. Sie würden um ihres eigenen Besten willen, besser daran gethan haben, dieselben hier nicht zu äußern. Wie wollen Sie, daß Gott und die Geschwornen Ihnen vergeben, wenn Sie sich selbst nicht zu verzeihen wissen?

Der Obmann der Geschwornen: Mylord, unsere Ueberzeugung steht schon fest. — Richter: Ich verstehe Sie, meine Herren, aber dem Gesetze muß genügt werden.

Dies geschah denn auch; aber die Geschwornen kehrten unverweilt zurück und sprachen ihr "Nichtschuldig" aus. — George Hammond mußte mit Bedeckung nach Hause gebracht werden, damit das Volk auf dem Plage ihn nicht aufgriff und im Triumph nach Hause führte.

Musterung polnischer Zeitungen.

Dem Goniec Polski wird in No. 95. unterm 12. d. M. von der polnischen Grenze geschrieben:

In einigen Tagen beginnen in Warschau die Feierlichkeiten, die zum Empfange des Kaisers veranstaltet werden. Es sollen drei glänzende Hauptbälle gegeben werden: der eine vom Kaiser, der zweite von der Stadt, der dritte von den Adelsmarschällen.

Es sind hier verschiedene Gerüchte verbreitet. Man sagt, der versammelte Adel beabsichtige, bei dieser Gelegenheit verschiedene Bitten an den Kaiser zu richten, nämlich wegen Annexion der alten und neuen Emigration, wegen Begnadigung der Gefangenen und der Verbannten, wegen Genehmigung einer neuen Anleihe für die Landschaft u. dergl. m.

Demselben Blatte entnehmen wir folgenden Bericht über das am Sonntag stattgefundene Concert der Gebrüder Katski, dessen Ertrag für Krakau bestimmt war:

Herr Anton Katski hat Posen bei dieser Gelegenheit zum ersten Male gehört, aber dieses sein erstes Auftreten unter so schönen Auspicien konnte den Zauber seines unvergleichlichen Spieles nur erhöhen. Der Ruf, der dem Künstler hier voranging, war nicht übertrieben: Anton Katski gehört ohne Zweifel zu den ersten Pianisten unserer Zeit.

Musikalisches.

Das musikliebende Publikum machen wir — unter Hinweisung auf den in der heutigen Zeitung aus Samter enthaltenen Bericht — auf das Freitag im Saal des Odeons statt findende Concert des blinden Pianisten Herrn Krug aufmerksam, indem derselbe bereits im vorigen Winter auch hier sich mit Beifall hat hören lassen.

Gleichzeitig wollen wir nicht vergessen, auch der bevorstehenden Donnerstags Salon-Concerte des Herrn Musikmeisters Winter zu erwähnen. Vor längerer Zeit war in diesen Blättern der Wunsch ausgesprochen worden, Herr Winter wolle mit seiner tüchtigen, wohl-eingeübten Kapelle Concerte für ein gewählteres Publikum arrangiren; es freut uns, daß Herr Winter diesem Wunsche nachgegeben ist; auch werden seine bekannten wackeren Leistungen nicht vergessen, diese



Concerte zu einer gern gesuchten Erholung für die vielen Musikliebhaber unserer Stadt zu machen, besonders wenn auch für Aufführung neuester Sachen gesorgt wird.

Verantw. Redakteur: C. G. S. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 23. October.

Hôtel de Dresde: Gutsb. Opitz a. Lowencin; Fr. Landtschütz v. Opitz a. Pomitz; Gen.-Bevollm. Arnous a. Grünberg.

Bazar: Reichsfreiherr v. Malhan a. Mecklenburg; Gutsb. v. Woronicki a. Bierzenica; d. Gynnas. Trelewski a. Bromberg, Marcinowski a. Gnesen; Gutsb. v. Jaraczewski a. Lipno.

Hôtel de Bavière: Fr. Gen. v. Reander a. Königsberg in Pr.; d. Gutsb. v. Karsnicki a. Emgen, v. Kierski a. Podstolice.

Laut's Hôtel de Rome: Die Gutsb. Graf Potworowski a. Deutsch Presse, Kennemanu a. Neustadt a. W.; d. Kaufm. Leipziger u. Moses a. Berlin, Süßmann a. Stettin, Th. Len a. Bonn.

Geldne Gans: Gutsb. v. Jarkzewski a. Baranowo.

Hôtel à la ville de Rome: Gen.-Bevollm. Smitz a. Neudorf; Probst Kazubski u. penf. Bürgerm. Lewandowski a. Samter; Kaufm. Zatarski a. Arnswalde; Wirtsch.-Insp. Tasselowski a. Ruszkowo;

die Gutsb. v. Roszchanski a. Jessoriki, v. Jaraczewski a. Janiki, Ramorcki a. Piaski, v. Szczaniecki a. Chelmno.

Hôtel de Paris: Die Gutsb. Jssland a. Chleborowo, v. Zielonacki a. Gonieczki; Gutsb. v. Wężyk a. Włojomice; Administrator Ardzki a. Wreschen.

Hôtel de Berlin: Die Kaufm. Prima a. Inowraclaw, Grünfeld a. Klejzewo; Wirtsch.-Insp. Schmidt a. Stubarowo; d. Gutsb. Walz u. Wujewo a. Pakawie.

Eichnen Born: Die Kaufm. Warshawer a. Stejzewo, Kanter a. Samter, Lifner u. Lewinsohn a. Dzybke.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 22. October 1850.

Table with columns: Wechsel-Course, Brief, Geld. Lists exchange rates for Amsterdam, Hamburg, London, Paris, Wien, Augsburg, Breslau, Leipzig, Frankfurt, Petersburg.

Table with columns: Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course. Lists various bonds and interest rates.

Table with columns: Ausländische Fonds. Lists foreign bonds and interest rates.

Table with columns: Eisenbahn-Actien. Lists various railway stocks and their prices.

Table with columns: BERLIN, 22 October. Lists grain prices (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer) and other market data.

Table with columns: Posener Markt-Bericht vom 23. October. Lists grain prices from Posen.

Bei George Westermann in Braunschweig erscheint und ist in der Buchhandlung von C. S. Mittler in Posen zu haben:

Karl von Rotteck's Allgemeine Geschichte, besorgt und ergänzt bis auf unsere Tage, von Dr. Fr. Steger.

10 Bände in Schiller Taschen-Format mit dem Portrait Rotteck's. Ehren-Ausgabe zum Gedächtnisse Karl von Rotteck's.

In trüben Zeiten richtet sich der verzagende Blick der Völker und der Einzelnen gern an dem Bilde großer Männer auf, die jedem Wechsel des Schicksals den Muth einer freien Seele entgegensetzten...

Zu seiner Ehre hat der Verleger diese Ausgabe den Manen Rotteck's gewidmet,

veranstaltet, der Deutschen Nation ein redendes, lebensvolles Zeugniß der Bestrebungen, der Tugenden und Schmerzen des großen Verstorbenen.

Rotteck hat mit seiner Weltgeschichte bei uns zuerst die Bahn gebrochen für eine gesunde, den Verstand und das Gemüth des Lesers in gleicher Weise befriedigende Geschichtsschreibung.

Die Zeit, die von 1815 an verfloßen ist, hat Rotteck in seine Darstellung nicht aufgenommen. Diese Zeit ist zu wichtig, als daß sie in dieser Ausgabe, die ein Rathgeber in den Wirren der Gegenwart sein soll, hätte unberücksichtigt bleiben können.

Diese Ehren-Ausgabe des Rotteck'schen Geschichtswerkes, bis auf unsere Tage durch Herrn Dr. Steger besorgt, umfaßt 10 Bände von 215 Bogen, welche in 20 Lieferungen à 10 bis 11 Bogen zu dem billigen Subscriptions-Preise von 10 Sgr. pro Lieferung erscheinen.

Freitag den 1. November Vormittags 11 Uhr wird der Unterzeichnete im Auftrage des Königlich-Kreis-Gerichts hier verschiedenes Vieh und eine Britische in Zielinie bei Schwerzenz im Wege der Auktion öffentlich verkaufen.

Ein junger Mann, der sechs Jahre eines Kolonialwaaren-Geschäfts gewidmet war, wünscht eine Stelle. Näheres giebt Leib Grubner, Raffegasse No. 1.

Bauholz in Hamburger Balken und zu Mühlenbauten, so wie Brennholz in Klaftern.

Von der jüngsten Leipziger Messe retournirt, empfehle ich einem hochgeehrten Publikum mein neu assortirtes Mode-Waaren-Geschäft, bestehend in schwarze Atlasse, Mailändische Taaffe, verschiedene Mäntel und Kleider-Stoffe, Shawls, Tücher, wie auch noch verschiedene andere Waaren im neuesten Geschmack und bester Qualität zu äußerst billigen Preisen.

S. R. Kantrowicz, Wilhelmsstraße No. 9, im Hause des Herrn Generalarztes Dr. Ordelin, empfiehlt sein wohlaffortirtes Lager in Handschuhen, Gummischuhen, seidenen Regenschirmen, Filzschuhen mit Leder-sohlen, Gardinenbronzen, Lampen, Französischen Parfümerien, so wie auch eine Auswahl in Porzellan und Glasfachen zu billigen, aber festen Preisen.

Zwei fremde Rollwagen stehen seit länger Zeit in dem Hofe des Hauses Bronkerstraße No. 6., und können diese gegen Erstattung der Infections-Gebühren vom Eigenthümer in Empfang genommen werden.

Local-Veränderung. Die Galanteriewaaren- und Handschuh-Handlung von S. R. Kantrowicz, früher im Hôtel de Dresde, befindet sich jetzt Wilhelmsstraße Nr. 9, im Hause des Herrn Generalarztes Dr. Ordelin.

Eine Bäckerei nebst Wohnung ist von Ostern 1851 an zu vermieten. Das Nähere in der Handlung D. Goldberg, Markt No. 83.

In meinem Hause gr. Gerberstraße No. 20. habe ich heute neben meinem bekannten Destillations-Geschäft auch ein Schauf-Lokal nebst Liqueur- und Bierstube eröffnet, in welchem ich alle Sorten Brauntweine, Rumm, Liqueur und Essig-Spritt zu den billigsten Preisen verkaufe. Ich verspreche reelle und prompte Bedienung und bitte um geneigten Zuspruch.

In der Mühlenstraße No. 11. ist ein Pferdebestall für 2 Pferde sofort zu vermieten.

Mein Lager von Schuhen für Damen im Bazar habe ich aus dem bis jetzt innegehabten Gewölbe in das neben der Buchhandlung des Herrn W. Stefanski verlegt.

Indem ich dies anzeige, empfehle ich mich dem geehrten Publikum. L. Blościborski, Bazar.

GAS-AETHER. empfehlen billigt Gebrüder Mewes, Markt- und Neuestr. Ecke No. 70.

Beste Berliner Glanz-Lichte à Pfd. 5 1/2 Sgr. und frische Servelat-Wurst à Pfd. 8 Sgr. empfiehlt M. Loewenthal, Wilhelmsplatz No. 10.

ODEUM. Heute Donnerstag den 24. October. I. Abonnement-Salon-Konzert. Anfang 7 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten 5 Sgr. C. Winter, Musikmeister im 5. Inf.-Regt.

Heute Donnerstag Wurst und Schmorkohl und dabei Musik-Unterhaltung bei Goerke, Wasserstraße No. 26.

Heute den 24. frische Wurst und Schmorkohl nebst Lanzvergnügen, wozu ergebenst einladet F. Eschackert, Restaurateur. Posen, Berlinerstraße No. 15. a.

Es ist in neuerer Zeit häufig vorgekommen, daß mit Postvorschuß für Zeitungs-Insertionen beschwerte Briefe von den Interessenten zurückgewiesen werden, obgleich diese Art der Gebühren-Einzahlung ausdrücklich bei Uebersendung der Insertionen gewünscht worden. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, von jetzt an die Namen derjenigen der Öffentlichkeit zu übergeben, welche auf diese Weise das in sie gesetzte Vertrauen zu täuschen wissen.

Posen, den 16. October 1850. Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Table with columns: Thermometer- u. Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 14. bis 20. October 1850. Lists daily weather data.

Wer an mich oder meine Gnußhner Wirthschaft Anforderungen hat, beliebe solche bis spätestens den 15ten künftigen Monats an Herrn Kommissions-Rath D. G. Baarth in Posen anzumelden. Gnußhyn, den 21. October 1850. L. Wiczynski auf Gnußhyn.

Das Dominium Koninko, 1 Meile von Posen, dicht an der Körnitzer Chaussee gelegen, hat Kiefern- und Birkenholz zu verkaufen, und zwar